

Protokoll: Lehrerfortbildung, Mädchen-Technik-Kongress am 18.06.2010, 13-15 Uhr

"Technik braucht Vielfalt, Technik braucht Frauen - Frauen in dualen Studiengängen"

Referierende: Gabriele Mansfeld, (Norbert Giesen)

Teilnehmende: Janine Bruder, Natasha Bošinovska, Christine Carstensen,
Márta Gutsche, Carmen Mehlis, Uwe Müller, Janina Pokorny,
Sabine Scherbaum, Christine Keller (P)

Gabriele Mansfeld von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen stellt ihren Zuständigkeitsbereich vor. Sie ist in der Abteilung -Frauen und Gleichstellung- im Referat -Frauen in besonderen Konflikt- und Lebenslagen- insbesondere für die schulische Bildung, sowie der Umsetzung des Girls´Day verantwortlich.

Norbert Giesen ist für die dualen Ausbildungsgänge bei der Siemens AG zuständig.

Der Kreis der Teilnehmenden setzt sich aus fünf Lehrerinnen und Lehrern, zwei Hochschulmitarbeiterinnen im Bereich MINT-Frauen-Förderung und einer Projektleiterin im Bereich Mädchen-Technik eines Fraunhofer-Instituts zusammen.

Frau Mansfeld beginnt und stellt Ihren Arbeitsbereich vor (siehe dazu Anlage: Mädchen und Technik 18-06-2010.pdf):

Ziel des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms ist die Gleichstellung der Geschlechter in Berlin spürbar zu verbessern und Berlin fit zu machen für die Lösung gesellschaftspolitischer Probleme, die ohne Überwindung traditioneller Rollenstereotypen nicht wirksam zu bewältigen sind.

Das Rahmenprogramm beinhaltet fünf Handlungsfelder: Bildung, existenzsichernde Beschäftigung, Demografie, soziale Gerechtigkeit und Integration.

http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-frauen/mp_gpr_drs_16_2571.pdf?start&ts=1254303289&file=mp_gpr_drs_16_2571.pdf

Im Handlungsfeld Bildung ist sowohl die Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen und Jungen als auch die Erhöhung der Genderkompetenz für das Thema von besonderer Bedeutung.

Einige **Grundannahmen zur Berufsorientierung und Gender** wurden benannt:

- Berufsorientierung ist ein langer Prozess, der bereits in der Kindheit beginnt.
- Berufe sind eng verknüpft mit gesellschaftlichen Rollenvorstellungen.
- Geschlechtsrollen sind kulturell geformt und veränderbar.
- Lehrkräfte mit Genderkompetenz (sollte selbstverständlicher Teil der pädagogischen Professionalität sein) ermöglichen Veränderungen im Berufswahlverhalten.
- Die Technologisierung der Arbeitswelt und Gesellschaft insgesamt führt zu einem Wandel der Berufsbilder mit einer Tendenz zur Höherqualifizierung.
- Die Weichen für eine Deckung des Fachkräftebedarfs der Zukunft werden bereits heute gestellt.
- Ergebnisse einiger Studien belegen, dass gemischt zusammengesetzte Teams bessere wirtschaftliche Erfolge erzielen! (insbesondere mit weiblicher Führungsperson)

Durchführung des **Girls Days** als weitere Aufgabe und positives Beispiel (siehe dazu Anlage: gd_zahlen 2002-2010.pdf):

- Steigerung des Interesses der Mädchen von Jahr zu Jahr.
- Mädchen können gut erreicht werden.
- Ca. 100 Unternehmen und 250 Schulen nehmen regelmäßig in Berlin teil.

Zahlen und Fakten:

- 75% der Mädchen wählen aus nur 23 Ausbildungsberufen (keine technischen darunter)
- immer mehr Frauen als Alleinverdienerinnen bzw. Hauptverdienerinnen
- Gehaltzahlungen technischer Berufe höher (Informatikerinnen ca. 33.600 € jährlich, Sprach- und Kulturwissenschaftlerinnen 19.600 €)
- Eltern wichtigste Ratgeber bei Berufswahl:
 - Mädchen sollen finanziell unabhängig sein / Jungs Karriere machen
 - Empfehlung von frauentypischen Berufen an Mädchen, bei denen Familienfreundlichkeit angenommen wird
- Umbenennung der Berufsbezeichnung der mathematisch-technischen Assistentin in Fachinformatikerin ließ die Identifikation mit diesem Berufsbild bei den Ausbildungssuchenden sinken (Frauenanteil in Ausbildungsjahrgang sank von 60 auf 20 %)
- PISA Zahlen belegen ein geringeres Zutrauen der Mädchen im MINT Bereich
- Mädchen haben stärkere Leistungs- und Versagensängste und weniger Erfolgsoptimismus (dies tritt besonders bei Mathematik zum Vorschein → Das hier entwickelte Selbstkonzept ist jedoch entscheidender Baustein für eine untypische Berufswahl im MINT-Bereich.
- PISA Ergebnisse belegen auch interkulturelle Unterschiede
- Zugang zu Technik durchaus im Gebrauch von Alltagsgegenständen gegeben

Vorgeschlagene Diskussionspunkte:

- Warum wählen Mädchen keine MINT-Berufe?
- Warum finden Mädchen einen so schweren Zugang?
- Wie kann Schule zur Erweiterung des Berufswahlspektrums beitragen?

Stichpunktartige Zusammenfassung der wichtigsten Diskussionspunkte / aufgeworfene Fragen:

„Technik bedienen“ heißt etwas anderes als „Technik herstellen“.

Herr Giesen wirft die Frage auf, weshalb Mädchen nicht zu begeistern sind (bspw. für Gasturbinen). Worin liegt die Hemmschwelle und wie lässt sich diese überwinden?

Er sieht eine Schlüsselposition bei den Lehrern und Lehrerinnen von MINT-Fächern. Die Lehrerinnen und Lehrer vermuten, dass sich evtl. hohe Abbruchquoten bei Ingenieursstudiengängen der Universitäten verhindern lassen, wenn vorab bessere Klärung zwischen Schüler/-innen, Lehrer/-innen und Studienberater/-innen vorgenommen wird.

→ Dialog herstellen

→ dualer Studiengang ermöglicht praxisnähere Ansprüche als ein klassischer Studiengang, im Anschluss ist ein Arbeitsplatz in Aussicht

Viele Mädchen seien begeistert an MINT und erzielen sehr gute Leistungen. Mit Erreichen des Schulabgangsalters liegen die Präferenzen jedoch anscheinend in anderen Bereichen. Wie erhält man die Affinität zur Technik bis zur Berufswahl aufrecht?

Diskussion darüber, ab wann Mädchen geprägt werden und zu welchem Zeitpunkt welche Maßnahmen ergriffen werden können bzw. sollten, um die Ziele des Gender Mainstreaming zu erreichen. Zu berücksichtigen ist die Prägung bereits in jungen Jahren durch Spielzeug, welches spezifische Rollenbilder vermittelt.

Diskutiert wurde ebenso – und von den Lehrerinnen durch Beobachtungen bestätigt –, dass Jungs ihren Wortschatz durch Fachsprache bestücken und Mädchen oftmals einen anwendungsbezogenen Fokus haben, der sich auch sprachlich ausdrückt. Beobachtet wurde eine bildreiche Sprache bei Frauen, deren Wortwahl jedoch von den Jungen oft nicht verstanden wird. Viele Mädchen resignieren dann und trauen sich nicht die notwendige Durchsetzungsstärke zu.

Empfehlungen der Lehrerinnen auf die Heranführung von Mädchen an das Thema Gasturbinen ist es, einen persönlichen Bezug herzustellen, bspw. die Frage nach der Energienutzung vorwegzustellen.

Zwiespältigkeit des Gender Themas: warum Angebote nur für Mädchen, wenn es eigentlich um Teamfähigkeit geht? Für technische Berufe sind nicht alleine den Männern zugeschriebene Fähigkeiten relevant, sondern gerade auch „weibliche“ Eigenschaften sind unabdingbar (Fingerfertigkeit für Mikrotechnologie). Mädchen sollten selbstbewusster werden und ihre Bedürfnisse besser erkennen, um alle Gestaltungsmöglichkeiten auszuschöpfen.

Erfahrungen bei Schüler/-innen-Workshops der Siemens AG zeigen, dass Jungs nach erfolgter Aufgabenstellung sofort loslegen und die Mädchengruppen zunächst besprechen und überlegen, wie sie vorgehen möchten, und wer mit was beginnt. Diese Verhaltensweisen zusammen ergeben vielfältige Synergieeffekte.

Überlegungen zu Lehrer/-innen-Fortbildung:

Bereitschaft unter den Lehrkräften zur Fortbildung durchaus vorhanden, allerdings oft terminliche Schwierigkeiten.

- bei Organisation Termine frühzeitig abstimmen, geeignete Zeit auswählen und gut funktionierende Verteiler nutzen, damit die Lehrkräfte wirklich erreicht werden
- Ansprechpartner/-innen an Schulen für dieses Thema (Multiplikationswirkung) notwendig
- systematische Vorgehensweise: Besuch der Schulen mit Angebot des gesamten Fachbereichs

Gute Beispiele weitere Projekte / Anregungen:

Projekt Roberta, welches Herr Giesen vorstellt. www.roberta-home.de

Ferienangebote für Schülerinnen und Schüler in Form eines Firmenpraktikums werden als positiv betrachtet (in München bereits erprobt und sehr gut angenommen).

Viele gute Projekte / Veranstaltungen (besonders betont AG Schule-Wirtschaft in Brandenburg) → es fehlt strukturierte Zusammenarbeit.

Studie des Aktionsrats Bildung „Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem“:

http://www.aktionsratbildung.de/fileadmin/Dokumente/Geschlechterdifferenzen_im_Bildungssystem_Jahresgutachten_2009.pdf

Abschließend einigte sich die Gruppe darauf, dass es wünschenswert sei, eine Adressliste zum weiteren Austausch anzulegen. Die Präsentationen von Frau Mansfeld und weitere Informationen zum dualen Studiengang der Siemens AG durch Herrn Giesen sind erwünscht.